



*The Ethiopian, Bild Wallpaper Flare*

**Lesung zur täglichen Eucharistie in Corona-Zeiten:  
Donnerstag, 30. April 2020: Aus der Apostelgeschichte 8, 26-40**

In jenen Tagen

26 sagte ein Engel des Herrn zu Philippus: Steh auf und zieh nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt. Sie führt durch eine einsame Gegend.

27 Und er brach auf. Nun war da ein Äthiopier, ein Kämmerer, Hofbeamter der Kandake, der Königin der Äthiopier, der ihren ganzen Schatz verwaltete. Dieser war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten,

28 und fuhr jetzt heimwärts. Er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29 Und der Geist sagte zu Philippus: Geh und folge diesem Wagen.

30 Philippus lief hin und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen. Da sagte er: Verstehst du auch, was du liest?

31 Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet? Und er bat den Philippus, einzusteigen und neben ihm Platz zu nehmen.

32 Der Abschnitt der Schrift, den er las, lautete: Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf.

33 In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. Seine Nachkommen, wer kann sie zählen? Denn sein Leben wurde von der Erde fortgenommen.

34 Der Kämmerer wandte sich an Philippus und sagte: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen?

35 Da begann Philippus zu reden, und ausgehend von diesem Schriftwort verkündete er ihm das Evangelium von Jesus.

36 Als sie nun weiterzogen, kamen sie zu einer Wasserstelle. Da sagte der Kämmerer: Hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg?

38 Er ließ den Wagen halten, und beide, Philippus und der Kämmerer, stiegen in das Wasser hinab, und er taufte ihn.

39 Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entführte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr, und er zog voll Freude weiter.

40 Den Philippus aber sah man in Aschdod wieder. Und er wanderte durch alle Städte und verkündete das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

## Gedanken von Pascal Meyer SJ, Genf

Manche Taufbegleiterinnen und -Begleiter verweisen auf die Begegnung zwischen dem Diakon Philippus\* und dem äthiopischen Kämmerer, um die Wichtigkeit der Taufe für das Seelenheil hervorzuheben. Freilich, für mich als Katholik sind die Taufe und auch die anderen Sakramente wichtig. Ich sehe aber den entscheidenden Moment dieser Erzählung in der zwischenmenschlichen Begegnung zwischen einem Christen und einem Nicht-Christen.

### Der Äthiopier – ein Aussenseiter

Es lohnt sich, wenn man sich zunächst die Lebenssituation des Äthiopiens vorstellt: Er glaubt an die Existenz Gottes und an die Wirksamkeit von Gebeten. Als Kämmerer der äthiopischen Königin ist er jedoch Eunuch und unwiederbringlich gemäss den jüdischen Gesetzen aus *Deuteronomium 23,2* von der Gemeinde und dem Tempeldienst ausgeschlossen. Juden verkehren normalerweise nicht mit ihm; er ist in ihren Augen als Nichtjude ausserhalb des göttlichen Heils.

Trotz dieser Umstände beschäftigt er sich mit Glaubenstexten. Er will mehr über Gott erfahren, auch wenn die Schriften oft schwer zu verstehen sind. Notabene: Zu diesem Zeitpunkt existiert kein Buch mit dem Titel «Neues Testament» – er hat noch nie von Jesus oder seinen Jüngern gehört. Nun trifft er per Zufall auf jemanden, der angeblich Antworten auf viele seiner offenen Fragen anbietet.

Nun versetzen Sie sich an seine Stelle: Was wäre für Sie wichtig in der Begegnung mit diesem Fremden? Wäre es wichtig, dass er auf all Ihre Fragen sofort eine Antwort weiss? Oder dass die Antworten immer den Gesetzen der Logik oder wissenschaftlichen Erkenntnissen folgen? Bräuchten Sie schriftliche Beweise für seine Darlegung? Oder wäre die reine Glaubwürdigkeit, die moralische Integrität dieser fremden Person entscheidend? Vielleicht finden Sie Antworten auf diese Fragen.

### Philippus – ein glaubwürdiger Christ

Die Bibelstelle widmet nur einen Vers den Erklärungen des Philippus. Allein sechs Verse erzählen, wie die Begegnung und das Glaubensgespräch zwischen den beiden Männern zustande kamen. Offenbar geschieht das Bedeutsame der Lesung in der zwischenmenschlichen Begegnung: Der jüdisch aufgewachsene und später als Christ getaufte Philippus überschreitet – geleitet vom Heiligen Geist – die Grenzen der religiösen Gesetze und Gewohnheiten und spricht den nichtjüdischen Äthiopier an. So kommen zwei Menschen zusammen, die eigentlich nichts miteinander zu tun hätten. Die Grenzüberschreitung hat einen grossen Effekt auf den Äthiopier: Er wird ungeachtet seiner persönlichen Situation mit seinen Fragen wahr- und ernstgenommen. Der Versmähte, der Fremde, der Ausgeschlossene, der von Juden Ignorierte, Gemiedene erfährt von diesem Christen Anerkennung.

Philippus hat den Äthiopier nicht mit klugen Antworten bekehrt. Die Taufe am Ende ihrer Reise ist nicht entscheidend. Wichtig ist vielmehr: Philippus hat durch seine moralische Integrität und Liebe das Herz des Äthiopiens gewonnen. Dafür musste er – geleitet vom Heiligen Geist – jedoch Grenzen überschreiten. Die Frucht seines Wirkens ist ein Mensch, der endlich Gott gefunden hat in seinem Leben.

Christinnen und Christen sind nur dann glaubwürdige Zeugen, wenn sie die frohe Botschaft Jesu durch ihre eigene Nächstenliebe verkünden. Diese Liebe kennt keine Grenzen, keine Standesunterschiede, keine Verworfenen, keine Diskriminierung und keine Ausschlusskriterien.

In vielen Kirchen und christlich-geprägten Gesellschaften herrschen bis heute zahlreiche Unterschiede, Einschränkungen und Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Lebensstand oder sexueller Orientierung. Verwundert es dann, wenn viele Atheistinnen und Atheisten dem Christentum die Glaubwürdigkeit absprechen?

*\*nicht zu verwechseln mit dem Philippus, der zu den zwölf Aposteln Jesu gehört. Diakon Philippus ist einer der sieben Diakone, die von den Mitgliedern der Jerusalemer Urgemeinde auf Anregung der Apostel zur Unterstützung ausgewählt wurden.*



*Pascal Meyer (36) wuchs im Sihltal bei Zürich auf, studierte Geschichte und Kunstgeschichte und erwarb sich seinen Mastertitel zum Thema «Schweizer Stadtlegenden». 2013 trat er in den Jesuitenorden ein. Der Jesuit in Ausbildung ist zurzeit im Praktikum bei Jesuit Worldwide Learning JWL, der Online-Universität mit Kursen für Benachteiligte und Flüchtlinge in Krisenregionen.*